

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 140. Montag den 18. Juni 1832.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Weihnachten 1831 bis Johannis 1832 vom 20sten Juni d. J. an, bis zum 30sten des gedachten Monats einschließlich täglich in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr in der hiesigen Kämmerei-Kasse in Empfang genommen werden können. Breslau den 13. Juni 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 14. Juni. — Des Königs Majestät haben geruht den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hahn zum Justizrath bei dem Stadtgericht zu Breslau zu ernennen.

Der Königl. Baiersche Kämmerer außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Luxburg, ist von Altenburg hier angekommen.

Koblenz, vom 5. Juni. — Gestern Abend ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen nebst seinen beiden Söhnen, den Prinzen Alexander und Georg KK. HH. mit dem Dampfschiffe hier angekommen und im Gasthofe zum weißen Roß in Ehrenbreitstein abgestiegen. Heute Morgen sind Höchstdieselben nach dem Schlosse Rheinstein abgereist.

Polen.

Warschau, vom 8. Juny. — Das zur Untersuchung der Bittschriften der durch den letzten Krieg ruinirten und bei der Regierung wegen Unterstützung sich meldenden alttestamentarischen Einwohner niedergesetzte Comité setzt hiermit in Kenntniß, daß der Administrations-Rath des Königreichs Polen mit Rücksicht auf die bekannten Trübsale und Leiden, von welchen die Alttestamentarischen heimgesucht worden, es als ein dringendes Bedürfniß anerkannt, ihnen zu Hülfe zu kommen und sonach mittelst einer Verordnung vom 5. April d. J. für die Beeinträchtigten Hülfsquellen angewiesen hat; zur Prüfung ihrer Gesuche hingegen ist ein besonderes Comité in Warschau niedergesetzt worden. Um nun die betheiligten Parteien hievon zu benachrichtigen, macht das so eben erwähnte Comité, gemäß der oben angeführten Verordnung des Administrations-Raths, so wie auch zufolge einer besondern in Ausführung dieser Verordnung mitgetheilten Instruction der Regierungs-Commission der innern, geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hiermit öffentlich bekannt: 1) Anspruch auf Unterstützung der Regierung haben diejenigen Israeliten im Königreiche Polen, welche im letzten Kriege, sey es wegen ihrer Anhänglichkeit gegen die legitime Behörde oder in Folge der Kriegsunfälle dermaßen ihr Vermögen eingebüßt haben, daß sie ohne Beistand der Regierung sich fernerhin zu ernähren nicht im Stande sind, und denen aus dem für die durch den Krieg verarmten Einwohner angewiesenen Unterstützungsfond noch gar keine Beihülfe zu Theil geworden ist. 2) Einen solchen Anspruch haben auch die nach ihnen hinterbliebenen Wittwen und Waisen. 3) Diese Aushülfe wird dreierlei Art seyn und bestehen: a) in Geldunterstützung; b) in zahlbaren Erlaubnißscheinen zum Schenken und Brauen;

c) in unentgeltlichen Erlaubnißscheinen zum Schenken und Brauen. 4) Die Geldunterstützung kann in keinem Falle den dritten Theil der Verluste, welche die Alttestamentarischen erlitten, übersteigen. 5) Anspruch auf Consens (Erlaubnißscheine) zum Bier- und Branntweinschenken, so wie auch zum Bierbrauen und Branntweinbrennen haben und vorzugsweise sollen ihn auf dem Wege der Gnade erhalten: a) die durch die Kriegsunfälle vernichteten Altgläubigen, welche einen solchen Consens schon früher hatten, und ihn in Folge der von Seiten der Regierung stufenweise eingeführten Beschränkungen verloren; b) die nach diesen Altgläubigen hinterbliebenen und ebenfalls durch den Krieg verarmten Wittwen; c) alle andere Wittwen, die ihr Vermögen eingebüßt haben und mit Waisen überhäuft sind; d) diejenigen Israeliten, die nicht nur durch den Krieg vernichtet worden, sondern noch überdies wegen ihrer Anhänglichkeit gegen die legitime Gewalt thätlich verfolgt wurden. 6) Alle andere durch den Krieg verarmten Israeliten, welche in die erwähnten vier Kathegorien nicht gehören, werden eine Geldunterstützung erhalten, sobald der Administrations-Rath hinsichtlich aller Eingaben dieser Art entschieden haben wird. 7) Einen zahlbaren Consens erhalten die Altgläubigen, welche zu ihrem frühern Consens auf dem Wege der Gnade geeignet sind, und gegenwärtig ungeachtet der Kriegsunfälle dennoch so viel Vermögen besitzen, daß sie den Consens einlösen können. 8) Unentgeltlich erhalten einen Consens: a) diejenigen Altgläubigen, welche auf dem Wege der Gnade auf denselben Anspruch machen können, und durchaus gar kein Vermögen besitzen; b) die auf dem Wege der Gnade zum Consens berechtigten Altgläubigen, welche außer den Kriegsunfällen wegen ihrer Anhänglichkeit gegen die legitime Gewalt verfolgt wurden. 9) Hinsichtlich des Ortes, für welchen ein solcher Consens gültig seyn soll, so wie auch in Betreff der Bedingungen und Strafen, sollen die Altgläubigen, welche ihn auf dem Wege der Gnade erhalten, denselben finanziellen Vorschriften, wie die auf gewöhnlichem Wege hiezu berechtigten Israeliten unterliegen. 10) Zur Rechtfertigung der durch Kriegsunfälle erlittenen Verluste müssen sie folgende Beweise beibringen: A. Die um Geldunterstützung bittenden Altgläubigen a) ein Zeugniß von wenigstens zwei örtlichen glaubwürdigen Einwohnern, oder anstatt dessen aufgenommene Protokolle, welche die Thatsache, die Zeit, den Ort, die Art des Unglückes und seine Urheber enthalten sollen, und welche von dem betreffenden Bürgermeister in der Stadt oder dem Voigt in dem Dorfe hinsichtlich der Redlichkeit der in den erwähnten Zeugnissen oder Protokollen enthaltenen Details bescheinigt und sodann vom betreffenden Commissair bestätigt seyn müssen; b) das Protokoll über den vom Beeinträchtigten vor dem betreffenden Rabiner nach der vorgeschriebenen Formel und in Gegenwart eines abgeordneten öffentlichen Beamten geleisteten Eid; 1) auf den Betrag des durch den Krieg wirklich erlittenen Schadens, wozu auch die verlornen oder erwarteten Einkünfte gerechnet werden; 2) auf die wirkliche Quantität des noch übrig gebliebenen Vermögens und auf die Redlichkeit der Behauptung, daß der Beeinträchtigte ohne Beistand der Regierung sich nicht ernähren könne; c) ein vom Kreis-Commissair attestirtes Zeugniß der Ortsbehörde, wie sich der Beeinträchtigte bisher aufgeführt, wovon er sich vor der Revolution ernährt, und wovon er gegenwärtig lebt. B. Diejenigen Altgläubigen, welche bloß deshalb auf den Consens Anspruch machen können, weil sie durch die Kriegsunfälle vernichtet worden, müssen beibringen: d) alle oben ad a, b, c aufgeführten Beweise und überdies noch e) den letzten Consens, welchen der Supplikant je besaß, im Original, oder ein Zeugniß der Kasse, wo er ihn zum letztenmal eingelöst, mit der Bescheinigung des Voigts oder Bürgermeisters desjenigen Ortes, in welchem er diesen Consens benutzte, daß derselbe nur ihm und sonst Niemandem gedient hat. C. Diejenigen Altgläubigen, welche um einen Consens bitten, weil sie außer den Kriegsunfällen wegen ihrer Anhänglichkeit gegen die legitime Gewalt thätlich verfolgt wurden, müssen außer den oben ad a, b, c aufgeführten Beweisen beibringen: f) das im Bureau des betreffenden Bürgermeisters oder Gemeinde-Voigts in Gegenwart von zweien Zeugen amtlich aufgenommene Protokoll, worin die die Anhänglichkeit gegen die legitime Gewalt darthuenden Thatsachen, so wie auch die Verfolgung, welche sie dafür erlitten, angegeben seyn müssen; g) hat der Supplikant dem Russischen Heere Dienste geleistet, so muß er ein Zeugniß des betreffenden Commando's im Original beibringen, welches in Betreff der richtigen Unterschriften vom Wojewodschafts-Commandanten attestirt, und falls dies verweigert werden sollte, wenigstens von zweien glaubwürdigen Ortseinwohnern bescheinigt seyn muß, zum Beweise, daß der Vorzeiger das in Rede stehende Zeugniß schon während der Revolutionszeit besessen und dem Vorwurfe einer Verfälschung oder Nachmachung nicht unterliegen kann; h) falls das Zeugniß des Russischen Commando fehlen sollte, muß ein vom betreffenden Kreis-Commissair und in der Stadt Warschau von der Municipalität attestirtes Zeugniß von Seiten der Polizei- oder Gerichtsbehörden beigebracht werden, worin die in dem oben ad f erwähnten Protokoll angezeigten Thatsachen und Verfolgungen anerkannt seyn müssen. 11) Die Gesuche um Unterstützung sollen von den Altgläubigen direct an das Comité sammt den oben vorgeschriebenen Beweisen, sey es unmittelbar, oder durch einen Bevollmächtigten, eingereicht werden, auch können dieselben an den Kreis-Commissair, der sie an das Comité zu überschicken verpflichtet ist, abgegeben werden.

Oesterreich.

Wien, vom 10. Juny. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 31. May im erwünschtesten Wohlseyn in Pola eingetroffen, woselbst

Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla, an demselben Tage auf dem Dampfboote angelangt waren.

Nachrichten aus Triest zufolge, waren Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma rc., am 3ten d. M. um 4 Uhr Nachmittags aus Pola, welches Höchstdieselben um 8 Uhr Morgens an Bord des Dampfbootes verlassen hatten, wieder in Triest angekommen, wohin auch Ihre K. K. Hoheiten der Erzherzog Rainer, Vicekönig des Lombardisch-Venetianischen Königreichs, mit seiner Durchlauchtigsten Gemahlin von einer nach Fiume unternommenen Excursion zurückgekehrt waren. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hatten gleichfalls am 3ten Morgens Pola verlassen, und sind am 5ten Nachmittags 2 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn wieder in Triest eingetroffen.

Gestern in der neunten Stunde Morgens ist der K. K. Wirkliche Hofrath im außerordentlichen Dienste bei der K. K. geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, Friedrich v. Gentz, Ritter des Königl. Ungarischen St. Stephanordens, Großkreuz und Commandeur mehrerer fremden Orden, nach einer langwierigen Krankheit hier mit Tode abgegangen. Was der Verewigte schon in früher Jugend, noch bevor er Oesterreich zum Schauplatze seiner geistigen Thätigkeit gewählt, und als sein zweites Vaterland erkoren hatte, im Kampfe mit den Irrthümern und Verderbnissen einer vom Schwindelgeiste der Revolution hingerissenen Zeit, als Schriftsteller, — was er später bis an sein Lebensende in den wichtigsten und entscheidendsten Epochen als Staatsmann und Publicist — mit unermüdetem Eifer und unübertroffenem Talente, in Schrift und Rede geleistet, ist — man darf es wohl sagen — weltbekannt, und verbürgt seinem Namen einen unvergänglichen Ruhm, so wie er denen, die durch Geschäfts- oder Freundschaftsverhältnisse ihm näher standen, durch die edelsten und liebenswürdigsten Eigenschaften des Geistes und Herzens stets unvergeßlich bleiben wird.

Frankreich.

Paris, vom 6. Juni. — Se. Majestät ertheilten gestern in St. Cloud dem Sardinischen Botschafter und dem Dänischen Gesandten Privat-Audienzen und kamen Abends nach der Stadt.

Ueber das Leichenbegängniß des General Lamarque und die blutigen Ereignisse, die darauf gefolgt sind, enthalten jetzt auch die hiesigen öffentlichen Blätter einige Details. Wir theilen nachträglich noch Folgendendes daraus mit: Vom frühen Morgen an war das Parade-Zimmer, wo die Leiche des General Lamarque auf einem Katafalk aufgestellt war, dem Volke geöffnet, das sich in großer Menge einfand und Weihwasser auf den Sarg sprengte; um das Sterbehaus hatten sich eine große Anzahl junger Leute mit Stricken eingefunden, um den Leichenwagen zu ziehen. Der Magdalenen-Platz, die Straße St. Honoré, die Rue-Royale und der Revolutionsplatz waren von 10 Uhr Morgens an mit Bürgern aus allen Klassen bedeckt, die sich dem Zuge anschließen wollten. Sobald der Leichenwagen vor dem Trauerhause ankam, wurden die Pferde ausgespannt und fortgeschickt; junge Leute aus allen Klassen hoben den Sarg auf den Wagen, andere spannten sich davor, und der Zug setzte sich nun in folgender Ordnung in Bewegung: Ein Bataillon des 1sten Linien-Regimentes, eine dichte Kolonne von Arbeitern zahlreiche Pelotons der sechs ersten Legionen der National-Garde, nur mit Säbeln bewaffnet und in Kolonnen marschirend; ferner 7—8000 tausend National-Garden mit Invalieden und Bürgern untermischt; der Leichenwagen, von mindestens 300 Menschen aus allen Ständen gezogen, mit dreifarbigen Fahnen geschmückt und fast ganz mit Immortellenkränzen bedeckt; eine unzählbare Volksmenge drängte sich um den Wagen unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit!“ Hinter demselben folgten der Sohn des Generals, zwei Mitglieder der Deputirten-Kammer mit dem Ordens-Insignien des Generals, der General Lafayette mit dem Marschall Clauzel Arm in Arm; viele Mitglieder der Deputirten-Kammer, so wie Generale und Stabs-Offiziere. Diese Deputationen waren von dem übrigen Zuge durch ein Bataillon Linien-Infanterie getrennt. Hierauf folgten die fremden Flüchtlinge, mit National-Garden untermischt; eine lange Calonne von Deputationen der sechs letzten Legionen der hiesigen Nationalgarde, so wie der des Weichbildes; die Artillerie der Nationalgarde in großer Anzahl, der eine rothe Fahne mit schwarzem Flor behangen, vorgetragen wurde; ein sehr kleines Peloton der reitenden National-Garde; die Gesellschaft der Einigkeit des Juli mit ihrer Fahne; die Rechts- und medizinische nebst der pharmaceutischen und Handels-Schule, jede mit einer Fahne; der Verein der Volksfreunde und die Gewerke mit ihren Fahnen, unter denen man die der Buchdrucker bemerkte, welche die Inschrift trug: „Die Drucker dem General Lamarque, dem Vertheidiger der Preßfreiheit!“ Drei Trauerkutschen schlossen den Zug. Bei der Rue de la Paix angekommen, theilte sich derselbe, und der Leichenwagen ward mit den ihn umgebenden Deputationen nach dem Vendome-Platze inmitten einer ungeheuren Volksmasse unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit!“ fortgezogen. Nachdem hier ein Umgang um die Vendome-Säule gehalten worden, kehrte der Leichenwagen nach der genannten Straße zurück, um seinen Platz in dem Zuge wieder einzunehmen, der sich langsam durch die Massen fortbewegte, welche des Regens ungeachtet, die Boulevarts bedeckten. Als sich der Theil des Zuges, in welchem sich einige der Schulen befanden, bei dem Italienischen Theater befand, gerieth der Zug ins Stocken; es hieß, ein Statt-Sergeant habe einen Bürger verhaften wollen, der ausgerufen: „Es lebe die Republik!“ Im Nu waren alle auf den Seiten des Boulevard stehende Stühle von den jungen Leuten zerbrochen, die sich der Stücke zu Waffen gegen

einen etwanigen Angriff bedienen wollten; doch stellte sich die Ordnung nach einigen Minuten wieder her. Am Thore St. Denis, das mit einer schwarzen und vier dreifarbigen Fahnen geschmückt war, näherte sich ein Stadt-Sergeant dem Fahnenträger der Juli-Ritter; man forderte ihn auf, zurückzutreten, er aber zog auf den Ruf: „Fort mit dem Sergeanten!“ den Degen; ein Juli-Ritter und Invaliden-Lieutenant, der nur einen Arm hatte, zog ebenfalls einen Degen und trat vor den Stadt-Sergeanten; die Waffen kreuzten sich schon, als einige Stadt-Sergeanten aus der Vorstadt St. Denis herbeikamen, um ihrem Kameraden beizustehen; die Nationalgardisten schlugen sich aber auf die Seite der Juli-Ritter, und die Stadt-Sergeanten wurden entwaffnet und zerstreut; ein Juli-Ritter, Namens Bailly, ward bei diesem Konflikte schwer am Kopfe verwundet. Dieser Anblick erbitterte die an der Ecke der Rue du Temple stehende Volksmassen, welche über mehrere Stadt-Sergeanten herfielen und sie bis zum nächsten Posten der Nationalgarde verfolgten. Beim Faubourg du Temple schlossen sich dem Zuge 200 Zöglinge der polytechnischen Schule an, von denen viele nur halb angekleidet und ohne Kopfbedeckung waren; sie waren nämlich vom Morgen an in ihre Zimmer eingeschlossen worden, hatten aber die Thüren erbrochen und kamen jetzt unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit!“ an. Nach 3 Uhr langte der Zug auf dem Bastille-Platze an; überall war das Gedränge groß, und aus allen Fenstern schwenkten Damen ihre weißen Tücher. Der General Lafayette, der, obgleich ihm das Gehen schwer wurde, fortwährend zu Fuß folgte, wurde überall mit Beifallruf begrüßt. An der Brücke von Austerlitz war das Gedränge so groß, daß der Zug über dem Wege von dem Bastille-Platze bis dahin eine halbe Stunde zubrachte. Es war unmöglich, den Sarg auf die Estrade zu tragen, er mußte daher auf dem Wagen bleiben; fortwährend ertönte das Geschrei: „Ehre den Manen Lamarque's! Es lebe Lafayette! Es lebe die Freiheit!“ Hier hielten nun Marschall Clauzel, Herr Mauguin, der Vice-Präsident der Deputirten-Kammer, Herr Berenger, die Generale Uminski und Saldanha u. A. m. Standreden; auch Lafayette nahm das Wort und forderte am Schlusse seines Vortrages das Volk auf, die Feierlichkeit durch keine Ausschweifungen zu stören. Als er sich entfernen wollte und seinen Wagen nicht fand, stieg er mit seinem Sohne in eine Miethskutsche. Das Volk spannte die Pferde aus und zog den Wagen unter allgemeinem Beifallrufe fort. Der General weigerte sich wiederholt, als man ihn auf dem Boulevard auf einem Lehnsessel tragen wollte; eben so gab er an anderen Orten nicht zu, daß Nationalgardisten ihn auf ihren Armen trügen, wie sie wollten. — Der während des Zuges mit den Stadt-Sergeanten stattgefundene Kampf hatte das Volk aufgereizt, und es ließen sich noch ganz andere Ausrufungen als: „Es lebe die Freiheit!“ vernehmen. Die Behörde schien dies erwartet zu haben, denn sofort zeigte sich die bewaffnete Macht. Der Anlaß zu der Kollision zwischen den Linientruppen und dem Volke wird von den ministeriellen und den Oppositionsblättern sehr verschieden erzählt; während die ersteren behaupten, die Republikaner hätten zuerst mit Pistolen auf die Truppen gefeuert, versichern die letzteren das Umgekehrte. Nach der letzten Trauerrede, die gehalten worden, soll ein Individuum aus dem Zuge, eine rothe Mütze auf einer Stange tragend, an den Sarg getreten seyn, um diese neben demselben aufzustecken; ein Offizier der National-Garde wollte dies verhindern, wurde aber nur durch den Beistand anderer Nationalgardisten vor Mißhandlungen gerettet. Der Zwist wurde immer ernsthafter, man griff zu den Waffen, und mehrere Stadt-Sergeanten eilten mit gezogenem Degen herbei. Die Truppen aus dem Leichenzuge bildeten sich schnell in Pelotons und bald kamen auch Detaschements Dragoner und Karabiniers an; bereits waren mehrere Leute aus dem Volke schwer verwundet und einige Stadt-Sergeanten in die Seine geworfen worden. Die Kavallerie führte verschiedene Chargen aus; einige Bürger antworteten mit Pistolenschüssen, und von allen Seiten ertönte der Ruf: zu den Waffen! zu den Barrikaden! Man hielt mehrere Wagen an und bildete aus ihnen Bollwerke. Dies Alles geschah etwa um 5 Uhr, und kaum eine Stunde später zeigte sich in allen Stadtvierteln eine ungewöhnliche Aufregung, überall wurden in Eile die Läden geschlossen; in mehreren Theatern war keine Vorstellung. Um 5½ Uhr ließ sich das Gewehrfeuer im Faubourg St. Antoine, in den Straßen St. Denis, St. Martin, Montmartre, St. Honoré und auf dem Platze des Victoires vernehmen. Die Verwirrung war ungeheuer; in allen Straßen wurde Generalmarsch geschlagen. Auf mehreren Punkten, namentlich in den Straßen St. Eustache, la Vrillière, St. Denis, St. Martin, St. Antoine und bei dem Pflanzengarten wurden Barrikaden errichtet, zum Theil aber bald wieder von den Truppen erstürmt. Mehrere Hundert junger Leute hatten sich bei dem Pflanzengarten verschanzt und bildeten hier nebst der großen in der Vorstadt St. Antoine errichteten Barrikade die beiden Mittelpunkte des organisirten Widerstandes. Das Hauptquartier der Republikaner war während der Nacht in der Straße St. Antoine und deren Nachbarschaft, dagegen war die ganze Linie der Boulevards im Besitze der Truppen. Die Straße Montmartre war der Gegenstand eines hartnäckigen Kampfes. Die Passage du Saumon war von einem Theile der Insurgenten besetzt, die von 7 bis 11 Uhr Abends unausgesetzt feuerten, bis es der Nationalgarde und den Linientruppen endlich gelang, den Zugang zu forciren. Die Republikaner zogen sich in die oberen Stockwerke der Häuser in der Straße Montmartre zurück, von wo sie die Truppen so ermüdeten, daß diese sich anschickten, den Platz für die Nacht zu räumen. Nach halb 3 Uhr nahmen wirklich die Insurgenten abermals den Eingang zu der Passage du Saumon und schlugen die

Thüren der in demselben befindlichen Läden ein, um sich Waffen aus den Trümmern zu machen, oder sich ihrer zu den Barrikaden zu bedienen. Der hierdurch verursachte Lärm erfüllte die Einwohner mit Schrecken, welche eine allgemeine Plünderung befürchteten. Die Truppen kehrten, als sie diesen Lärm hörten, wieder zurück und feuerten bis nach 4 Uhr, wo sie die Passage wieder eroberten und eine Menge von Republikanern zu Gefangenen machten. Es waren meist junge Leute von gutem Aeußeren mit Leuten aus dem niedrigsten Volke untermischt. Eine große Anzahl wurde in diesem Gefechte getödtet und verwundet; die letzteren wurden in das in der Passage gebildete Lazareth gebracht.

Viele der hier anwesenden Generale und Deputirten begaben sich gestern Abend und heute früh zu dem Könige. — Der Marschall Soult und die übrigen Minister versammelten sich gestern Abend in dem Hotel des Generalstabes.

Am 30sten d. M. haben in Marseille bei 27 Karlisten Haussuchungen stattgefunden; diese Partei hatte ihre Pläne noch keinesweges aufgegeben und Bestechungs-Versuche bei den Truppen gemacht. — Auch in Bordeaux waren in der Nacht auf den 1sten d. M. aufrührerische Plakate zu Gunsten Heinreichs V. angeschlagen worden.

Der Minister des Innern hat auf die Nachricht, daß die Herzogin von Berry sich in der Vendee befinde, unterm 2ten d. M. ein Rundschreiben an die Präfekten der westlichen Departements erlassen, worin es heißt: „Direkt hier in Paris eingezogene Erkundigungen und die Beschlagnahme wichtiger Aktenstücke stellen es außer allen Zweifel, daß die Herzogin von Berry sich, von Madame Charrette und Herrn von Bourmont begleitet, in der Vendee befindet; sie hat keinen festen Sitz, sondern reist von Gemeinde zu Gemeide, fast immer zu Pferde und in einem Zustande der Ungewißheit und Aufregung, der auf ihre Schritte aufmerksam machen muß. Verabreden Sie sich sofort mit sämmtlichen Behörden, namentlich mit den Zollbeamten, um die Spur der Herzogin aufzusuchen. Lassen Sie die Weg- und Felder durchsuchen und alle Reisende von der Gendarmerie beobachten; ordnen Sie Haussuchungen in den Meiereien und Schlössern an, wo Sie den Aufenthalt der Herzogin vermuthen können, sparen Sie kein Mittel und keine Kosten, um ihren Zufluchtsort aufzufinden. Ich genehmige im Voraus das Versprechen von Belohnungen, das Sie etwa für das Gelingen der Nachforschungen zu geben für gut finden möchten.“

Der Finistère meldet aus Brest vom 2ten d., daß man drei fremde Schiffe, die, wie man vermuthete, mit Waffen aus England beladen waren, an der Küste des Departements des Morbihan gesehen hat, und daß mehrere Schiffe ausgesandt worden, um ihre Landung zu hindern.

Das Journal de Maine und Loire, welches Nachrichten aus Angers bis zum 4ten d. bringt, enthält nichts von neuen Gefechten mit den Chouans, sondern meldet nur, daß fortwährend Nationalgarden und Truppen nach dem Schauplatze der Insurrection abmarschiren. — Aehnlich lauten die Nachrichten aus Nantes bis zum 4ten; unter den dortigen Nationalgarden herrschte der größte Enthusiasmus; 1100 derselben sollten mobil gemacht werden. Aus Bourbon-Verdee sind 37 Gefangene, unter ihnen 11 Häuptlinge, nach Niort gebracht worden.

Ein Schreiben aus Paris vom 6. Juni Nachmittags enthält Folgendes:

„Seit gestern herrscht hier die größte Bestürzung. Die Ereignisse, die sich in den letzten vier und zwanzig Stunden zugetragen haben, erfüllen alle Wohlgesinnten mit dem tiefsten Schmerze. Die Verwirrung ist noch in diesem Augenblicke sehr groß und das blutige Drama, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch nicht zu Ende. Indessen mag ich Ihnen dasjenige, was ich über die Veranlassung zu diesem neuen Angriffe auf die Regierung, so wie über die vorgefallenen Thatsachen selbst, in Erfahrung gebracht habe, nicht länger vorenthalten. — Nachdem unweit der Brücke von Austerlitz, wo der Leichenzug des General Lamarque Halt machte, mehrere Reden gehalten worden, verlangten Einige aus dem Volke, daß man den Leichenwagen nach dem Pantheon ziehe. Gleichzeitig riefen mehrere Republikaner, welche Phrygische Mützen auf Stöcken und rothe Fahnen trugen: ‚Es lebe die Republik! Nieder mit Ludwig Philipp!‘ Die Linientruppen, Kavallerie sowohl als Infanterie, wollten sich hierauf der Wüthendsten unter ihnen bemächtigen; sofort fielen aber mehrere Schüsse, ob zuerst von Seiten des Volkes oder des Militairs, läßt sich schwer ermitteln. Einige Anwesende haben mir zwar versichert, daß die Truppen ohne irgend eine Herausforderung zuerst auf die Volksmenge und die National-Garden gefeuert hätten. Doch läßt sich, wie gesagt, dies nicht verbürgen. Dem sey indeß, wie ihm wolle, so trug jenes Schießen nur dazu bei, die Gemüther gegenseitig zu erbittern, und da die Nachricht von dem begonnenen Gefechte sich wie ein Lauffeuer durch ganz Paris verbreitete, so waren im Nu alle Läden geschlossen, und überall ertönte die Trommel zum Allarm. Die Republikaner verfügten sich zunächst nach verschiedenen Wachtposten der National-Garde und der Linie und entwaffneten die dort befindliche Mannschaft. Hierauf verbreiteten sie sich über die Boulevards. Die Karabiniere, Kürassiere und Lanciers durchzogen mittlerweile die Straßen der Hauptstadt und führten mehrere Chargen gegen das Volk aus. Dies hatte die unmittelbare Folge, daß von Seiten dieses letzteren Barrikaden errichtet und verschiedene Straßen entpflastert wurden. Leider machte bei dieser Gelegenheit die Artillerie der Nationalgarde, so wie eine große Menge der National-Gardisten selbst, mit den Republikanern gemeinschaftliche Sache. Die Mehrzahl dieser Letzteren reihte sich zwar auf die Seite

der Truppen, um die Ruhe wiederherzustellen; indessen stellten sich auch von manchen Legionen, die 5 — 6000 Mann zählen, nur 4 — 500 Mann. Auf dem Platze des petits Peres und in der Straße St. Martin vor der dortigen Mairie des 6. Bezirks fanden einige lebhafte Scharmützel zwischen der National-Garde und den Republikanern statt, und schon um diese Zeit (etwa 7 Uhr Abends) war viel Blut geflossen. Mit eintretender Dunkelheit wurde aber das Kleingewehrfeuer immer heftiger; auf den Boulevards und an anderen Punkten focht man mit der größten Erbitterung. Mehrere Waffenläden wurden von den Republikanern erbrochen und geplündert. Gegen Mitternacht wurde die 3te Legion der National-Garde nach dem Passage du Saumon (in der Montmartre-Straße abgefertigt, wo eine Menge von Republikanern sich verbarrikadirt hatte. Nur mit großer Mühe und nach einem äußerst hitzigen Gefechte gelang es, sie von hier zu delogiren. Schon 3 Stunden früher (um 9 Uhr Abends) waren die Minister zu einer Konferenz zusammengetreten. Sie blieben bis 2 Uhr Morgens versammelt, und, insofern ich gut unterrichtet bin, haben sie sich über den Plan berathen, die Hauptstadt in Belagerungs Zustand zu erklären, jedoch nur im äußersten Nothfalle, indem eine solche Maßregel in der Provinz den übelsten Eindruck machen würde. Zugleich wurde beschlossen, daß der König sich nicht in Person an die Spitze der Truppen stellen solle. Mittlerweile dauerte das Gewehrfeuer immer fort; da indessen alle Straßen-Laternen zerbrochen worden und mithin ziemliche Dunkelheit herrschte, so mag in der Nacht wohl wenig Blut geflossen seyn. Mit anbrechender Morgenröthe ertönte aber auch wieder die Trommel in allen Stadtvierteln. Aus den nächsten Umgebungen trafen mehrere Compagnieen von der National-Garde unter dem Rufe: „Nieder mit den Republikanern und den Karlisten!“ in die Hauptstadt ein; es wurden sofort Patronen unter sie vertheilt. Ueberdies mochte die Garnison, durch das schleunige Heranziehen aller in der Umgegend stehenden Truppen, wohl auf etwa 30 000 Mann gebracht worden seyn. Den Herzog von Nemours bemerkte man an der Spitze seines Regiments. Heute früh gegen 3½ Uhr schlug man sich sehr heftig auf zwei verschiedenen Punkten in der Straße Saint-Martin, und die Republikaner bemächtigten sich des Zeughauses auf dem Boulevard de l'Hopital, das nur von 8 Mann bewacht wurde. Das in jener Gegend aufgerissene Pflaster war in der Nacht ziemlich wiederhergestellt worden. Um 5 Uhr traf das 5te Lanciers-Regiment aus Saint-Germain en-Laye ein, und es wurden Kanonen an den Thoren Saint-Denys und Saint-Martin, so wie am Eingange der Straße Saint-Antoine, aufgefahren, wo die Republikaner sich verbarrikadirt hatten und ein äußerst lebhaftes Feuer unterhielten. Mit jeder Viertelstunde nahm das Gewehrfeuer zu, und um 6 Uhr fing man an, die Sturmglocke zu läuten. Um 9 Uhr gelang es einem beim Invalidenhause angestellten Offiziere, sich an der Spitze von einigen sechzig jungen Leuten der großen Kranken-Anstalt (des Hotel-Dieu) zu bemächtigen, und bei der Notre-Dame-Brücke entspann sich ein wüthendes Gefecht zwischen den Linien-Truppen und den Republikanern, die sich in den dortigen Häusern verschanzt hatten und aus den Fenstern auf das Militair feuerten. Auch in der Straße Saint-Martin vor der dortigen Mairie wurde um diese Zeit zwei Stunden lang mit großer Erbitterung gefochten. Das Volk schoß aus den Fenstern auf die Lanciers und Dragoner. Mehrere National-Gardisten kämpften hier in den Reihen der Republikaner. Um 10 Uhr wurden beide Parteien in der Straße Montorgueil handgemein, und um 11 Uhr kam es zu einem blutigen Kampfe beim Kloster Saint-Mery, in welchem die Republikaner sich verbarrikadirt und die rothe Fahne ausgehängt hatten; 3 Pelotons von der Linie und 1 Peloton der National-Garde belagerten das Gebäude; doch schien es, als ob die Republikaner hinlänglich mit Munition versehen wären. Es soll hier besonders blutig hergegangen seyn. Gegen Mittag ertönte der Kanonendonner von der Vorstadt Saint-Antoine herüber; und um 2 Uhr begann der Kampf in der Vorstadt Poissonniere. Bis diesen Augenblick (3½ Uhr) sind mir keine weitere Nachrichten zugegangen; doch ist der Aufstand noch keinesweges als gedämpft zu betrachten, wenn gleich sich bei der bedeutenden Truppenzahl, die sich in diesem Augenblicke in der Hauptstadt befindet, und bei dem guten Geiste, von welchem das Militair im Allgemeinen beseelt ist, mit ziemlicher Gewißheit voraussehen läßt, daß die republikanische Partei zuletzt doch wird unterliegen müssen. Daß die Karlisten bei den Unruhen mit im Spiele sind, leidet nicht den mindesten Zweifel. Thatsache ist es, daß schon gestern viel Geld von ihnen vertheilt worden ist; auch sah man in der Straße Montorgueil einen bewaffneten Haufen, dem eine weiße Fahne vorgetragen wurde. Als man einen Republikaner über dieses seltsame Bündniß mit den Karlisten befragte, erwiederte er: „Wir bedienen uns der Henriquinquisten zur Erreichung unserer Zwecke, werden sie späterhin aber mit Flintenkugeln begrüßen.“ Ein Karlist, an den man eine ähnliche Frage richtete, antwortete: „Wenn wir nur erst die jetzige Ordnung der Dinge umgestoßen haben; mit den Republikanern werden wir bald fertig werden.“ Armes Frankreich! Auch unter den Truppen sind Bestechungs-Versuche gemacht worden; doch sind sie, so viel man bis jetzt erfahren hat, nirgends geglückt. Heute morgen wurden zwei Diligencen an der Barriere d'enfer und der Barriere des bons hommes visitirt. Es befanden sich darin mehrere für Anhänger der vorigen Dynastie geltende Individuum, die sich nach der Vendee begeben wollten, ohne Zweifel in der Absicht, um dort die Nachrichten von den Ereignissen in der Hauptstadt zu verbreiten und zu ähnlichen Auftritten anzuspornen; sie sind vorläufig nicht aus den Thoren gelassen wor-

den. Ueber das Gefecht beim Kloster Saint-Mery sind die beunruhigendsten Gerüchte im Umlauf. Man behauptet, daß 4 Compagnieen Linientruppen und Municipal-Gardisten von den verschanzten Republikanern zum Weichen gebracht worden, daß sie aber bald darauf mit Verstärkungen zurückgekommen wären und gedroht hätten, das Kloster zu stürmen, insofern die Belagerten sich nicht in 10 Minuten ergäben. Der Kampf auf diesem Punkte dauert jetzt schon über 4 Stunden. Heute Vormittag, als der König (zu welcher Stunde, ist mir nicht bekannt geworden) an der Spitze eines Detaschements die Boulevards entlang ritt, wurde er in der Nähe der Vorstadt Poissonniere von einem Haufen Republikaner angegriffen; von beiden Seiten fielen einige Schüsse; der König wurde aber nicht getroffen. Vor etwa 1 Stunde schlug man sich mit großer Erbitterung auf dem Platze des Innocens und um dieselbe Zeit geriethen die Republikaner in der Vorstadt Saint-Martin bei einem Angriff auf die dortigen Kasernen zwischen zwei Feuer. Bemerkenswerth ist, daß bei mehreren Gelegenheiten sich die mit dem Julikreuz geschmückten National-Gardisten an die Spitze der Detaschements stellten, um den Republikanern zu beweisen, daß ihre Sache keine volksthümliche sey, wie diejenige der letzten Revolution."

Paris, vom 7. Juni. — Der heutige Moniteur enthält zwei Immediat-Berichte des Ministers des Innern und einen dritten des Kriegs-Ministers und drei in Folge derselben erlassene Königliche Verordnungen; durch die erstere wird die Hauptstadt in Belagerungs-Zustand erklärt, durch die zweite wird das Artillerie-Corps der Nationalgarde, durch die dritte die polytechnische Schule wegen Theilnahme an der Rebellion aufgelöst. Durch zwei andere Königl. Verordnungen wird auch die Thierarznei-Schule von Alfort aufgelöst und der Maire des hiesigen 7ten Bezirks, Herr Marchand, abgesetzt. — Außerdem theilt der Moniteur in seinem nichtoffiziellen Theile eine von dem Präfekten des Seine-Departements an die hiesige Einwohnerschaft erlassene Proclamation und eine ausführliche Relation über die Ereignisse des vorgestrigen und gestrigen Tages.

Der Herzog v. Nemours ist heute, nur von einem Dragoner begleitet, durch alle Stadttheile geritten, in denen Unruhen stattgefunden haben.

Auch Galignani's Messenger sagt unterm 7ten: „Paris ist ruhig; wir haben diesen Morgen die Straße St. Martin und das Kloster St. Mery besucht; nachdem die Insurgenten aus ihrer großen Barrikade auf dem Markte des Innocens vertrieben worden, verlegten sie ihr Hauptquartier in ein Haus der Straße St. Martin. Der erfolgreiche Angriff auf diese Stellung wurde von dem General Tiburtius Sebastiani geleitet. Die Insurgenten machten gestern auch einen Angriff auf das Pulver-Magazin von Jory, der aber durch einige Kanonenschüsse abgewiesen wurde."

Der Messager des Chambres äußert unterm heutigen Datum: „Man erwacht heute gleichsam aus einem fürchterlichen Traume. Die Hauptstadt, in der gestern der Kanonendonner zu ertönen begann, ist diesen Morgen ruhig, nur noch einige Bataillone stehen in Zwischenräumen auf den Boulevards. Die Gruppen, die sich vor ihnen bilden, verhalten sich ruhig. Die Barrikaden sind zerstört, man pflastert die Straßen wieder, wo das Pflaster aufgerissen worden war; die eingeworfenen Laternen werden wieder hergestellt. Die Wagen und Einwohner cirkuliren frei in allen Straßen; die Läden sind geöffnet. Der König zeigte sich überall zu Pferde und ließ alle diejenigen, die es wünschten, sich ihm nahen. In den unzähligen Gruppen, durch welche Se. Majestät ritt, rief man: „Es lebe der König!" In einer dieser Gruppen riefen einzelne Stimmen: „Fort mit dem Könige! Der König sterbe!" Sogleich drang Se. Majestät in diese Gruppe, hielt an und sagte: „Hier ist der König! Wer etwas von ihm will, der melde sich." Die lebhafteste Theilnahme zeigte sich überall, wo Se. Majestät vorüberritt."

Ein Abendblatt vom 7ten meldet, daß am 6ten Abends die Nationalgarden und Truppen die Aufrührer mit Kanonen von der Notre-Dame-Brücke her nach der Arcis-Straße verfolgten, wo sich viele derselben postirt hatten; die Brücke und benachbarten Quais wurden von Nationalgarden des Weichbildes besetzt, die im übertriebenen Eifer in die Fenster der Häuser feuerten, wo unschuldige Bürger und Frauen umkamen; auch exponirten sie sich so, daß sie sehr vom Feuer der Empörer litten, selbst ein Legions-Oberst fiel. Als dieses im Hauptquartier kund ward, wurden Linien-Bataillons mit zwei Kanonen zur Hülfe und Ablösung hingesandt; diese begannen ein regelmäßiges furchtbares Peloton-Feuer, das nebst der Kanonade lange anhielt. Die Insurgenten stürmten mehrmals vergeblich auf die Kanonen an; die Ueberlebenden endlich, mehrere Hunderte noch, flohen ins Cloitre St. Meri, nahe dem Ende der St. Martin-Straße, wo sie sich um 4½ Uhr in der Kirche verrammelten. Marschall Soult kam persönlich hin und forderte sie auf, sich auf Discretion zu ergeben; als sie dieses in den bestimmten zehn Minuten nicht gethan, ließ er (nach andern General T. Sebastiani) die Thüren einschießen, die Kirche mit Sturm einnehmen und wer am Leben blieb, ward gefangen genommen. Nun nahm das Gewehrfeuer ein Ende, bis auf einzelne Schüsse um 9 Uhr bei der Halle, aber die Nationalmacht war wieder im Besitz aller Posten, die Empörer alle getödtet, gefangen, oder ihr Heil in der Flucht einzeln suchend. — Einige Truppen wurden entlassen, das Volk begrüßte sie auf dem Heimwege mit: Es lebe der König! die Linie! die Nationalgarde! — Es ging das Gerücht, 1500 ehemalige Leibgarden und Garde-Offiziere wären organisirt gewesen, zum Behuf der Empörung. — Nach einer Angabe sollen es an 2000 Aufrührer gewesen seyn, die sich in der St. Meri-Kirche vertheidigten, bis die Artillerie Bresche geschossen hatte und Truppen und Nationalgarden eindrangen.

Die gestern Nachmittag bei Herrn Laffitte versammelt gewesenen Oppositions-Mitglieder haben eine Deputation, an deren Spitze sich, außer Herrn Laffitte selbst, Herr Odilon-Barrot befand, an den König abgefertigt; sie wurden gegen 4 Uhr bei Sr. Majestät eingeführt und hatten eine dreiviertelstündige Audienz. „Das Resultat dieses Schrittes", sagt die Gazette de France, „war heute Morgen noch nicht bekannt.

Der National, der Courier français, das Journal du Commerce und der Corsaire sind gestern auf der Post und in den Expeditionen dieser Zeitungen in Beschlag genommen worden. Die Tribune, die Quotidienne und der Courrier de l'Europe konnten nicht erscheinen, da die Regierung ihre Pressen hatte versiegeln lassen. Die Redacteure der Tribune protestiren im Echo gegen diese, wie sie sich äußern, willkührliche und gesetzwidrige Verfügung des Polizei-Präfekten. Mittlerweile ist Herr Sarrut, einer dieser Redacteure, sammt einem seiner Collegen verhaftet worden. Auch hat man Befehl gegeben, Hrn. Carrel, den Haupt-Redacteur des National, gefänglich einzuziehen. Außerdem haben noch zahlreiche Arrestationen stattgefunden; unter Anderm sind in einem einzigen Hause der Straße Saint-Merry 40 Personen und in einem andern in der Passage du Saumon, aus dessen Fenstern den ganzen vorigen Tag über geschossen worden war, 22 verhaftet worden.

Ueber den Zustand im Westen sind hier die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Einerseits behauptet man, daß die Herzogin v. Berry ausgekundschaftet worden sey, andererseits daß die Regierung die Nachricht von der Einnahme einer bedeutenden Stadt (in einem der vier in Belagerungs-Zustand versetzten Departements) durch die Chouans erhalten habe.

Wie man sagt, wird sich der Herzog von Orleans von Toulon aus nach Afrika einschiffen, um sich von dem dortigen Zustande der Dinge persönlich zu überzeugen.

Straßburg, vom 9. Juni. — Der Niederrheinische Kurier enthält folgende telegraphische Depesche aus Paris vom 7. Juni um 1 Uhr: „Der Minister des Innern an die Präfekten. Alles ist zu Paris zur Ordnung zurückgekehrt. Inzwischen hat die Regierung für nothwendig erachtet, die Hauptstadt in Belagerungs-Zustand zu versetzen, um eine nachdrücklichere Repression zu erlangen. Die Behörde wird sich dieser Maßregel mit Vorsicht und Festigkeit bedienen. Belehren und beruhigen Sie die Einwohner Ihres Departements; widersprechen Sie allen falschen Gerüchten, welche die Bosheit verbreiten wird."

Dasselbe Blatt meldet nach einer zweiten telegraphischen Depesche aus Metz vom 7. Juni halb 1 Uhr: „Der Präfekt des Mosel-Departements an den des Niederrheins. Eine bedeutende Meuterei ist am 5ten d. zu Metz um 5 Uhr Morgens ausgebrochen. Sie wurde Mittags, nachdem ein Magazin geplündert worden, gestillt, und hat nicht wieder begonnen. Diese Bewegung ist nicht politischer Art. Heute ist alles ruhig."

Nachrichten aus Paris melden, daß daselbst der als Schriftsteller und Dichter bekannte Theodor von Haupt durch einen Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Spanien.

Madrid, vom 28. May. — Am vergangenen Mittwoch (den 23sten) hat der Hof Depeschen erhalten, mit der Nachricht, daß ein Französisches Geschwader durch die Meerenge von Gibraltar gegangen sey. Es kam aus dem Mittelländischen Meere und man glaubt, daß es dazu bestimmt sey, an der Portugiesischen Küste zu kreuzen.

Heute um 4 Uhr Morgens traf ein Courier aus Paris an den Französischen Gesandten ein, und um 10 Uhr Vormittags folgte diesem ein zweiter. Beide gingen sogleich nach Aranjuez. — Die Absolutisten befinden sich in einer beständigen Spannung, da die Nachrichten mit einer reißenden Schnelligkeit abwechseln. Der Wiedereintritt des Greyschen Ministeriums, welcher durch einen außerordentlichen Courier gemeldet worden ist, hat die letzten Hoffnungen dieser Partei vernichtet, und, um das Unglück vollständig zu machen, laufen aus Portugal die beunruhigendsten Nachrichten ein. D. Miguel ist gänzlich von Geld entblößt, die gezwungene Anleihe geht äußerst sparsam ein, und Spanien kann, da seine eigenen Bedürfnisse so bedeutend sind, daß sie die Anstrengung aller seiner Kräfte erfordern, ihn nicht unterstützen. Hr. Campuzano ist in Aranjuez eingetroffen und hat den Lissaboner Hof in der lebhaftesten Unruhe zurückgelassen. Seit vorgestern verbreitet sich hier das immer lauter werdende Gerücht, daß D. Pedro in den Hafen von Porto eingelaufen sey, nachdem er eine Unternehmung auf Lissabon versucht habe. Was gewiß zu seyn scheint (indem Briefe aus Badajoz und Zamora es melden), ist das, daß eine große Menge von Mönchen welche Portugal verlassen hat, in diesen beiden Städten angekommen ist, indem sie D. Miguels Sache als hoffnungslos aufgeben. — Ein Courier welcher die Nachricht von dem Fall der jetzigen Regierung, der Flucht Ludwig Philipps und der Proclamirung Heinrich V. nach der Vendee überbringen sollte, ist aufgefangen worden.

England.

London, vom 5. Juni. — Dem Albion zufolge, soll der König morgen zur Stadt kommen, um ein Lever im St. James Palast zu halten; der Tag, an dem der Reform-Bill die Königliche Zustimmung ertheilt werden solle, sey noch nicht festgesetzt.

Der Courrier sagt, daß es noch ungewiß sey, ob der König der Bill im Oberhause in Person oder durch eine Kommission seine Genehmigung ertheilen werde.

Beilage zu No. 140 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 18. Juni 1832.

England.

Der Graf von Carnavon hat nach der dritten Lesung der Reform-Bill in das Protokoll des Oberhauses einen Protest gegen die Bill verzeichnet, dem nach ihm noch 17 Lords, unter ihnen die Herzoge von Cumberland, Buckingham und Northumberland, beigetreten sind. Die bekannten Einwendungen der Tories gegen die Bill werden in diesem Protest noch einmal in gedrängter Kürze wiederholt.

Lord John Russel brachte in der heutigen Sitzung des Unterhauses die Erwägung der vom Oberhause in der Englischen Reformbill angebrachten kleinen Amendements in Antrag. Keines derselben, sagte er, verletzte das Prinzip der Bill, und meistens dienten sie nur dazu, um die Bestimmungen der Bill deutlicher zu machen; er zweifle daher auch nicht, daß das Unterhaus diese Amendements sanctioniren werde. Sir E. Sugden war mit einem der Amendements, welches die 10 Pfd.-Klausel betrifft, nicht einverstanden. Bei dieser Gelegenheit erklärte er, daß die Mittel, deren man sich bedient habe, um die Bill im Oberhause durchzuführen, überaus verwerflich gewesen seyen. Des Königs Thronrede, sagte er, habe die Reformbill als eine Maßregel empfohlen, welche den Thron und die Autorität beider Parlamentshäuser noch mehr sichern solle; damals habe gewiß Niemand erwartet, daß ein Haus ganz vernichtet werden würde, damit die Bill durchgehe. Graf Grey habe gesagt, er wolle die Details dem Ausschusse überlassen; wie sey jedoch diese Zusage gehalten worden? Das Haus wisse es, aber es sey ihm auch bekannt, welchergestalt Herr Stanley und Lord Althorp hier erklärt hätten, daß es wenig zu bedeuten habe, ob die Wahlrechts-Entziehung oder die Wahlrechts-Verleihung zuerst zur Sprache komme. Wie ganz anders seyen jedoch die Minister im Oberhause zu Werke gegangen! Der Redner erinnerte an die vielen Gerüchte, welche bei der Abdankung der Minister verbreitet (namentlich auch an das, daß Truppenbewegungen stattgefunden) und von ihnen nicht widersprochen worden wären. Er beschwerte sich darüber, daß ein Mann wie Lord Milton mit dem Beispiele der Steuerverweigerung, falls ein Tory-Ministerium herangekommen wäre, habe vorangehen wollen, und daß der Bruder des Lord-Kanzlers, Herr W. Brougham, bei einer öffentlichen Versammlung eine so heftige Sprache geführt habe. Andere hätten ein schlechtes Beispiel dadurch gegeben, daß sie die Bank in Verlegenheit zu bringen suchten und ihre Noten gegen baares Geld umtauschten; dies Alles sey nur geschehen, um die Krone zu zwingen, das Ministerium zu behalten. Hierdurch sey dann auch die Unabhängigkeit des Oberhauses, welches eines der betrübendsten Schauspiele dargeboten habe, vernichtet worden. Man könnte eben so gut sagen, daß die Bill in Folge eines Geheimenraths-Befehles durchgegangen sey. (Der Redner hatte seinen Vortrag noch nicht beendigt, als dieser Bericht wegen Abgangs der Presse geschlossen werden mußte.)

Unter der Ueberschrift: Diplomatische Veränderungen, enthält der Globe Nachstehendes: „Herr Percy ist aus der Schweiz zurückberufen und wird Hrn. Morier zum Nachfolger erhalten; eine Anordnung die mit ökonomischen Vortheilen verbunden seyn wird. Lord Heytesbury kehrt nach England zurück. Lord Granville geht heute wieder nach Paris ab; er wird daher der Ueberbringer der allen Freunden der Freiheit und Ordnung in Frankreich erfreulichen Nachricht seyn, daß die Reform-Bill durchgegangen ist und die Engl. Regierung dadurch neue Kraft erhalten hat.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 8. Juni. — Ihre Königliche Hoheiten der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich der Niederlande sind gestern früh von Herzogenbusch nach der Hauptstadt abgereist.

Brüssel, vom 7. Juni. — Der Französische Gesandte am Holländischen Hofe, Baron Durand de Mareuil, ist gestern vom Haag hier eingetroffen.

Die Aachener Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Brüssel vom 6. Juni: „Wie ich Ihnen bereits gemeldet, wird die Heirath des Königs, durch den Moniteur Belge offiziell verkündet, wohl schwerlich vor dem Monat August statt haben. Die Prinzessin Adelaide und der Herzog von Nemours werden die Belgische Königin nach Brüssel begleiten, um hier auf längere Zeit zu verweilen; die Vermählungsfeier soll bestimmt in Frankreich begangen werden. Dieses Arrangement wird allerdings von vielen übel gedeutet und verschrieen werden; doch wenn man bedenkt, daß der Stadt Brüssel dadurch ein ungeheurer Kostenaufwand erspart wird, ein Kostenaufwand, der, um der Feierlichkeit einigermaßen zu entsprechen, jetzt die Kräfte der Stadt überschreiten würde, da Brüssel bedeutend gelitten hat, so muß man diese Uebereinkunft nicht allein als zweckmäßig, sondern selbst als höchst delikat von Seiten des Königs Leopold anerkennen. Die offizielle Nachricht dieser Verbindung hat große Freude verbreitet, und man beschäftigte sich in den letzten Tagen mit nichts anderem. — Die Cholera ist in Mons ausgebrochen; auch müssen unsere Schiffe jetzt in England sich einer Sanitäts-Untersuchung unterwerfen; in Gent macht die Krankheit wenig Fortschritte.“

Italien.

Bologna, vom 26 May. — Die Nachricht von der vor drei Tagen zu Ankona vorgefallenen Ermordung des Gonfaloniere der Stadt hat in Rom große Aufregung verbreitet. Das Verbrechen galt weniger der Person, für die im Gegentheil die allgemeine Meinung sich günstig erklärt hatte, als vielmehr der Regierung, der die Faktion durch diese That den Haß recht deutlich an den Tag legen wollte. Es war schon seit einiger Zeit angedroht und befürchtet; darum wagte sich der Gonfaloniere fast nur noch in Begleitung des als Französischer Kommissair dort anwesenden Grafen v. St. Aulaire, dem Sohne des Botschafters, aus dem Hause. Er versäumte diese Vorsicht, welche, so wie die Bereitwilligkeit des Grafen, er kurz vor dem verhängnißvollen Tag in einem Schreiben an den Staats-Secretair gerühmt hatte, wurde im Dunkel der eben eingebrochenen Nacht von fünf Mördern überfallen, und mit Dolchen niedergemacht. Keine Wache war zur Hand; die Mörder entflohen. Nun, sagt man, wolle die Päpstliche Regierung aufs Neue ihre Karabiniere oder Polizei-Soldaten aus der Stadt zurückziehen, da der Französische General Cubières erklärt habe, es sey ihm unmöglich, sie respektiren zu machen. Auch sollen sich Päpstliche Truppen bei Osimo concentriren, um etwanigen Unternehmungen der in Ankona anwesenden Revolutions-Leute die Stirne zu bieten. Wo die Oestreicher stehen, ist es fortwährend ruhig. Sie halten die Ordnung aufrecht und bekümmern sich wenig um das Uebrige. — Man sagt, der Oesterreichische Botschafter sey auf das thätigste beschäftigt, die Päpstliche Regierung von der Nothwendigkeit administrativer Reformen zu überzeugen, und ihr mit Rathschlägen deshalb an die Hand zu gehen.

Turin, vom 2. May. — Die Reclamationen unserer Regierung, wegen Räumung des Ankonitischen Staates von Seiten der Franzosen, werden mit großem Ernste betrieben und von England aus aufs nachdrücklichste unterstützt. So lange Casimir Perier lebte, machte man sich Hoffnung, daß diese Angelegenheit gütlich ausgetragen werden könne, obwohl das Wie? noch immer von dem Laufe der Ergebnisse abhing; jetzt scheint man aber in Frankreich größere Schwierigkeiten dagegen zu machen, und so viel als möglich Alles zu beseitigen, was die Ausführung des Lieblingswunsches der Franzosen, eine mächtige Kolonie in Nordafrika zu gründen, beeinträchtigen könnte. Uebrigens glauben wir hier auch, daß es unter den jetzigen Umständen, wo die größten politischen Interessen bald in Frage gestellt werden können, sehr unvorsichtig von dem Pariser Kabinette gehandelt wäre, sich mit unserer Regierung in schlechtes Einvernehmen zu stellen, und ein Projekt zu verfolgen, das unsern ganzen Handel zu vernichten droht. Denn bei einem möglichen Kriege würde Frankreich gewiß einen großen Werth darauf legen, auf Sardinien rechnen zu können, oder es wenigstens neutral zu wissen. Es werden gegenwärtig über diesen Gegenstand wichtige Unterhandlungen gepflogen.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere am 11ten d. M. zu Lagowitz im Großherzogthum Posen vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Breslau den 16. Juny 1832.
Adolph Giese, K. Ober-Landesgerichts-Assessor.
Leontine Giese, geb. v. Zychlinska.

Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an
Emma Groß, geb. v. Adlersfeldt.
Groß, Justitiar.
Kalkau bei Neisse den 12. Juny 1832.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an
Fr. Winckler.
Maria Winckler, verw. gewesene Aresin, geb. Domes.
Miechowitz den 12 Juny 1832.

Allen Verwandten und Freunden beehren wir uns unsere heute vollzogene eheliche Verbindung ganz ergebenst anzuzeigen. Pohlschildern den 15. Juny 1832.
Adalbert Graf vom Hagen auf Möckern.
Eveline Gräfin vom Hagen, geb. Gräfin v. Hardenberg.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Agnes geb. Wiesner, von einem gesunden Knaben beehre ich mich entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.
Pieß den 13. Juni 1832.
Taistrzik, Justiz-Rath.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 1 Uhr endete sanft ihr tugendhaftes Leben meine gute innigstgeliebte Frau Henriette, geb. Panoffka, am Nervenfieber in dem blühenden Alter von 29 Jahren. Ich verliere die treuste anspruchlosste Gattin, meine 4 kleinen Kinder die beste Mutter. Der die Vortreffliche näher kannte, wird meinem untilgbarem Schmerz stille Theilnahme zollen. Breslau. 16. Juni 1832.
D. Primker.

Fr. z. ⊙ Z. 20. VI. 6. R. ▭ I.

Fr. z. ⊙ Z. 23. VI. 6. R. ▭ III.

Fr. z. ⊙ Z. 24 VI. 12. J. F. u. T. ▭ I.

Theater-Nachricht.

Montag den 18ten: Der Wirrwar, oder: der Muthwillige. Posse in 5 Akten von A. v. Kotzebue. Nach dem 4ten Akt: Große komische Grotesko Galoppade. Arrangirt von Hrn. Tescher, Balletmeister vom Königstädtischen Theater zu Berlin. Zum Beschluß: Große gymnastische Kunstvorstellung vom 12jährigen W. Dornewas, in der Maske eines Chinesen dargestellt.

Dienstag den 19ten: Die Felsenmühle von Etalières. Romantische Oper in 2 Akten.

Naturwissenschaftliche Versammlung

Mittwoch den 20sten Juny, Nachmittags 6 Uhr wird Herr Prof. Dr. Frankenheim über das Klima von Schlesien und der Secretair der Section über das von Breslau insbesondere und den allgemeinen Verlauf der Jahreszeiten daselbst, sprechen.

Oeffentliche Danksagung!

Voll von Dankgefühl und inniger Rührung wage ich dem früheren Hospital-Arzt und jetzigen Hütten-Arzt Herrn D. Gerhard zu Panki im Königreich Polen meinen innigsten und herzlichsten Dank an den Tag zu legen, welcher meine Frau geb. Hanke nicht nur von einer bösartigen Nervenkrankheit heilte, sondern sie auch durch seine besondere Menschenfreundlichkeit, Liebe und innige Theilnahme, wie durch seine ausgezeichnete Thätigkeit und Geschicklichkeit und unbegränzte Sorgfalt unter Gottes gnädigen Beistande aus den Armen des Todes gerettet hat.

Eben so bewies er seine Thüchtigkeit als ausgezeichneter Arzt nicht allein an Fräulein Caroline Weyde, die an einem heftigen Nervenfieber und Leberübel so darnieder lag, daß man an ihrem Leben gerechten Zweifel tragen mußte, sondern auch an meinem ältesten Sohne Paul durch seine völlige Genesung, dessen Lebensfaden schon gerissen zu seyn schien.

Bei dieser Gelegenheit fühle ich mich noch verpflichtet, dem Divisions-Arzt Herrn D. Kosecki aus Sieradz, welcher, um sein Gutachten und ärztliche Erklärung über die Krankheit abzugeben gerufen war und dessen Vorschläge zum Besten der Kranken wirkten, meinen ungetheiltesten Dank zu sagen.

Sie haben beide durch ihre Liebe und Theilnahme und Wachsamkeit am Krankenlager, wie durch die Aufopferung ihrer selbst der Thränen unzählige gestillt und tausende rinnen sicherlich weniger, wo ihre Hilfe nahe ist. Möge Gott, der Allgütige, diese beiden Menschenfreunde noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten und sie einem Jeden zuführen, der ihrer Hilfe bedarf.

Gorka den 12ten Juny 1832.

Geldner,
General-Pächter des Königl. Polnischen Domainen-Amtes Klonowo.

Bekanntmachung.

Der Mangel an Gelegenheit, die sämmtlichen der hiesigen Spaarkasse gegen Verzinsung mit $4^1/_6$ pro Cent anvertrauten Gelder, zu einem so hohen Zinsfuß mit Sicherheit anzulegen, war schon im Jahre 1829 die Veranlassung zu dem Beschluß, vom 1sten October gedachten Jahres ab, keine Gelder mehr zu $4^1/_6$, sondern nur zu $3^1/_3$ pro Cent zinsbar, bei der Spaarkasse anzunehmen. Die Hoffnung, daß die früher noch zu $4^1/_6$ pro Cent Zinsen bei der Spaarkasse niedergelegten Gelder in einigen Jahren zurückgefordert seyn würden und die Spaarkasse alsdann sämmtliche bei derselben niedergelegten Gelder nur mit $3^1/_3$ pro Cent zu verzinsen haben werde, ist jedoch nicht in Erfüllung gegangen, daher wir uns genöthiget sehen, die gegenwärtig noch zu $4^1/_6$ pro Cent bei der Spaarkasse angelegten Gelder den Creditoren derselben zur successiven Rückzahlung aufzukündigen.

Demzufolge werden gegenwärtig zuvörderst blos den Inhabern der Spaarkassen-Quittungs-Bücher No. 1. bis No. 2620. inclusive, die laut selbigen bei der Spaarkasse gegen Verzinsung mit $4^1/_6$ pro Cent niedergelegten Gelder, falls sie solche nicht von Michaelis dieses Jahres ab, gegen Verzinsung mit $3^1/_3$ pro Cent stehen lassen wollen, zur Rückzahlung an gedachten Termin, hiermit gekündiget und die respectiven Inhaber der Spaarkassen-Quittungs-Bücher No. 1. bis No 2620 inclusive aufgefordert: sich mit denselben in den beiden Wochen vor und nach Michaelis dieses Jahres, das ist vom 24sten bis 29sten September und vom 1sten bis 6ten October dieses Jahres, bei der Spaarkasse zu melden, um, je nachdem sie Rückzahlung ihrer Gelder verlangen, oder dieselben bei der Spaarkasse gegen Verzinsung mit $3^1/_3$ pro Cent stehen lassen wollen, entweder baare Zahlung, oder neue Quittungs-Bücher gegen Rückgabe der alten, in Empfang zu nehmen. Wer sich aber gar nicht meldet, hat zu gewärtigen, daß die ihm gebührenden Gelder ad depositum genommen und von Michaelis dieses Jahres ab, nicht weiter werden verzinset werden.

Breslau den 16. Juny 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Seitens des unterzeichneten Train-Depots sollen im Wege der öffentlichen Submission die nachstehend verzeichneten Gegenstände an den Mindestfordernden, in Entreprise gegeben werden, als:

1 Zug 6spännig Kumtgeschirre mit Zugsträngen, 23 Züge 4spännig Kumtgeschirre mit Zugsträngen, 44 Paar lederne Brustkoppeln, 12 Train-Sättel, 25 Uebergurte, 69 Halftern, 82 Halfterstricke, 109 Zügel mit Gebiß, 5 pr. Vorlegegeschirre mit langen Zugsträngen, 100 Steigeln, 100 Kartätschen, 82 Paar Fouragier-Stricke mit eisernen Ringen, 32 blecherne Schmierbüchsen mit Pinsel, 32 Grassensen mit Baum und Ring, 32 Sensenstreicher, 1 lange Zugkette, 167 Piquet-Pfähle, 3 Schrotleitern, 5 Spannäger, 1 ganzer 2 halbe und 3 viertel Scheffel, 3 ganze 3 halbe und 3 viertel Metzen.

Handwerkszeug zur Feldschmiede:

1 Schienen Stengel, 1 Spann Ring, 1 Handmeissel, 1 Radebohrer, 1 Nagelbohrer, 1 Radezange, 1 Feuerzange, 1 Kohlenwisch, 1 Feile.

Beschlagzeug für Reitschmiede:

9 lederne Beutel, 9 Hufhammer mit Feder und Stiel, 8 Lochdorne, 8 Beißzangen, 8 kleine Feuerzangen, 9 Wirkmesser, 8 kleine Handhammer, 9 Hauklin-

gen, 8 Maulgatter, 8 Aderlaßzeuge, 9 Nieteisen, 8 Schiefe eisen mit Bürste, 8 hölzerne Klistier-Spritzen à ½ Quart, 9 Raspel, 8 Scheeren, 8 scharfe Messer, 8 Horn-Krätzer, 8 Schurzleder, 8 Pferde-Arzneikasten.

Zur Verdingung der vorbezeichneten Gegenstände ist ein Termin auf den 26sten Juny d. J. festgesetzt, und können die näheren technischen und sonstigen Bedingungen hierüber alltäglich von heute an während den Stunden von Vormittags 9 bis 11½ Uhr und des Nachmittags von 3 bis 5½ Uhr exclusive der Sonntage, in der auf dem Bürgerwerder hinter den Kasernen liegenden Train-Remise Nro. 4. eingesehen werden, wo sich auch die Probestücke zu den zu liefernden Gegenständen zur Ansicht vorfinden.

Indem wir nun geeignete und cautionsfähige Lieferungswillige hierdurch einladen, auf den Grund der vorangegebenen Bedingungen an den vorbemerkten Tage Morgens 10 Uhr ihre schriftlichen Anerbietungen versiegelt an die Offiziere des unterzeichneten Train-Depots in der Train-Remise No. 4 auf dem Bürgerwerder persönlich zu übergeben, sollen hiernächst am genannten 26sten Juny c. die eingehenden schriftlichen Anerbietungen eröffnet und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern letztere mit der nöthigen Caution versehen sind, und sonst für gehörig qualificirt erachtet werden, sofort mündliche Unterhandlungen eingeleitet werden, wobei noch besonders bemerkt wird, daß, da es bei den zu verdingenden Gegenständen auf ganz vorzügliches Material und vollkommen tüchtige Arbeit ankommt, die Bürgschaft der Unternehmer, hierfür bei deren Zulassung besonders berücksichtigt werden soll.

Wenn nun hiernach zwar kein Licitations-Verfahren beabsichtigt wird, so soll es dennoch von dem Ermessen des unterzeichneten Train-Depots abhängen, nach Umständen von Submissions-Verfahren in demselben Termin zu Licitations-Verfahren überzugehen.

Bei Erreichung annehmbar scheinender Preise, werden mit den Mindestfordernden sogleich Engagements-Verhandlungen aufgenommen. Der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den Mindestfordernden bleibt indessen der Königlichen Hochlöblichen Intendantur des 6ten Armee-Corps dergestalt ausdrücklich vorbehalten, daß bis dahin die Offerenten an ihre Preisforderungen festgebunden bleiben.

Breslau den 13ten Juny 1832.

Train-Depot.

v. Stromberg. Mikeleitis.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am 28sten May d. J. ist in der Ohlau hieselbst an der Christophori-Brücke ein unbekannter männlicher Leichnam von mittler Größe, aber schon so sehr in Fäulniß übergegangen, daß er im Gesichte völlig unkenntlich war, aufgefunden worden. Die Kleidung desselben bestand 1) in einer kurzen, dem Anscheine nach, blauen Tuchjacke, 2) einer dergleichen Weste, mit bleiernen Knöpfen, 3) in Beinkleidern von Pelz und 4) in einer rohleinwandnen Schürze; in der Seitentasche der Jacke befanden sich ein Paar Niederschuhe. Es werden demnach diejenigen, welche über die persönlichen und Familien-Verhältnisse des Verunglückten etwas anzugeben im Stande seyn sollten, aufgefordert, solches bei dem unterzeichneten Königlichen Inquisitoriate ungesäumt anzuzeigen.

Breslau den 15ten Juny 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Jagd-Verpachtungen.

Die mit ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken: Schauerwitz, Cammelwitz, Lorankwitz, Dunkwitz, Mellowitz, Ottachin, Radlowitzer Wiesen, Neudorf und Herdein, Thauer, Höffchen, Münchwitz und Huben, Stuben, Neudorf und Bischofsau, sollen im Wege der öffentlichen Licitation anderweitig auf 6 hintereinander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Es ist daher zur Verpachtung der Jagd auf den zuerst genannten 13 Feld-Revieren ein Termin auf den 22sten Juni d. J. im Gasthause zum goldenen Scepter auf der Schmiedebrücke in Breslau, und zur Verpachtung der letzteren drei Feldjagden, als: Stuben, Neudorf und Bischofsau, ein Termin auf den 25sten Juni c. Vormittags um 10 Uhr im großen Gasthause am Markte in Wohlau anberaumt worden. Unterzeichneter ladet daher pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch ein, an gedachten Tagen erscheinen und ihre diesfälligen Gebote abgeben zu wollen.

Trebnitz den 30sten May 1832.

Der Königliche Forstmeister Merensky.

Jagd-Verpachtung.

Hoher Bestimmung zufolge, soll die Jagd auf der Feldmark Zweihoff anderweitig auf 6 nacheinander folgende Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Unterzeichneter hat daher einen Termin auf den 22sten Juni a. c. im Gasthause zum goldenen Scepter auf der Schmiedebrücke in Breslau anberaumt, wozu pachtlustige Jagdfreunde hiermit eingeladen werden.

Der Königliche Forstmeister Merensky.

Subhastation.

Der zu Kynau, Waldenburger Kreises, sub No. 61 des Hypotheken-Buchs belegene, den Amtmann Bergerschen Erben und Consorten gehörige Forst, enthaltend 1230 Morgen 133 □Ruthen Fläche nebst Jagdgerechtigkeit und Fischerei, welcher seinem Ertragswerthe nach auf 17,742 Rthlr. 15 Sgr. taxirt worden, soll auf Antrag eines Realgläubigers in den im Gerichtszimmer zu Kynau anstehenden Terminen den 28sten August, den 29sten October, den 28sten December c., wovon letzterer peremtorisch ist, im Wege nothwendiger Subhastation verkauft werden. Wir laden dazu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß der Zuschlag dem Meistbietenden sofort

gewährt werden wird, insofern nicht gesetzliche Anstände obwalten. Die Taxe kann stets im Kretscham zu Kynau und an unserer Gerichtsstelle eingesehen werden.

Waldenburg den 25sten May 1832

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Kõnigsberg.

Auctions - Anzeige.

Künftigen Monat als den 9ten July d. J. und die darauf folgenden Tage, von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an, wird in dem sub No. 329. allhier auf dem Ringe belegenen Hause, das zur Kaufmann Kretschmerschen Konkurs-Masse gehörige Mobiliar-Vermögen, bestehend in Spezerei- und Material-Waaren, Handlungs-Geräthschaften und Utensilien, einigen Möbeln und Kleidungsstücken u. dgl. an den Meist- und Bestbietenden gegen sofortige baare Bezahlung in Courant öffentlich versteigert werden.

Schweidnitz den 15ten Juny 1832.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts. Wandt, Actuarius.

Leder - Auction.

Es soll am 27sten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr in dem Hause No. 14. am Roßmarkte eine nicht unbedeutende Quantität mastricher, rheinländischer, baseler und berliner Sohlenleder, zur Meyer Joachimsohnschen Concursmasse gehörig, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 17ten Juni 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Dienstag den 19ten Juni Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr werde ich im blauen Hirsch, Ohlauerstraße, 80 Stück sehr schöne Oelgemälde von guten Meistern, gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. Ich lade daher Kunstliebhaber ganz ergebenst dazu ein, wo sie recht billig kaufen werden, indem Alles verkauft werden soll.

Samuel Pieré,
concessionirter Auctions-Commissarius.

Bücher-Auction.

Morgen Dienstag den 19ten wird in der Mogallaschen Bücher-Auction Seite 222. des Katalogs fortgefahren.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction.

Zu Jacobsdorff bei Kostenblut wird den 29sten Juny a. c. des Morgens um 9 Uhr in dem dasigen herrschaftlichen Schlosse eine bedeutende Parthie Mahagony- und andere Meubels, Berliner Arbeit, geschmackvoll und gut conservirt, so wie ein Anzieh-Spiegel, Kron-Leuchter, und ein weißes porzelaines Tafel-Service mit Aufsatz, auf 24 Personen, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen sind.

Orangerie - Auction.

Den 1sten July Nachmittag 1 Uhr sollen im Garten zu Jacobine bei Ohlau, vier Meilen von Breslau, gegen 50 Stück Orangeriestämme verauctionirt werden.

Guts - Verkauf.

Das im Nimptschschen Kreise gelegene Gut Kurtwitz wünschen die Erben der verstorbenen Besitzerin im Wege freiwilliger Licitation zu veräußern und ist zu diesem Zweck ein Termin auf den 24sten July d. J. in der Stadt Strehlen anberaumt worden. Das Gut Kurtwitz liegt von dem Domainen-Amt Rothschloß und der Herrschaft Praus umschlossen, folglich in der fruchtbarsten Gegend, war seit mehrern vierzig Jahren in den Händen eines Besitzers und verbindet mit seinem Besitz so viel Nutzen als Annehmlichkeit. Der Beamte desselben ist angewiesen, über die Größe und Beschaffenheit des Gutes und seiner Intraden die erforderliche Auskunft zu geben. Kauflustige werden daher ersucht, sich an Ort und Stelle in Kenntniß zu setzen und dem Verkaufstermine beizuwohnen. Die Bedingungen des Verkaufes sollen möglichst leicht gestellt werden und kann den Umständen nach ein Theil des, das Pfandbriefs-Kapital überschießenden Kaufgeldes, auf längere Zeit auf dem Gute stehen bleiben. Die näheren Bestimmungen über Abhaltung des Termins, werden annoch zur öffentlichen Kunde gebracht werden.

Schaafvieh - Verkauf.

Sechszig Stück gemästetes Schaafvieh, theils Schöpse, theils Schaafe, stehen auf der Erbscholtisei Groß-Wierau bei Schweidnitz, zum Verkauf.

Zu verkaufen.

Die Besitzer des sub No. 6 zu Zieserwitz, Neumarktschen Kreises belegenen Bauergutes, bestehend aus 3 Huben Ackerland, etwas Busch und Wiesen, und welches ein gutes Wohngebäude, 130 Schaafe, 7 Kühne, 4 Pferde rc. hat, beabsichtigen dasselbe wegen Auseinandersetzung zu verkaufen. — Näheres ist daselbst oder im Anfrage- und Adreß-Bureau zu Breslau im alten Rathhause zu erfahren.

Nutzschaaf-Vieh-Verkauf.

100 Stück gute wollreiche Muttern habe ich aus meiner bis jetzt ganz gesunden Heerde abzulassen.

Groß-Bresa bei Lissa den 16ten Juny 1832.

Fr. Schöbel.

Verkaufs - Anzeige.

In Rux, 1½ Meile von Breslau, sind 110 Stück gemästete Schöpse zu verkaufen, bis zum 1sten July a. c. sind dieselben abzuholen und bleiben bis dahin bei vollem Mast-Futter.

Florentiner - Knöpfe
in allen Farben, erhielt wiederum und empfiehlt

L. S. Cohn junior,
Blücherplatz No. 19.

Myrthen-Verkauf.

Unterzeichneter zeigt einem hochzuverehrenden Publikum ergebenst an: daß er den 19ten Juny seine blühenden Myrthen bei der grünen Röhre zum Verkauf ausstellen werde. Militsch den 16ten Juny 1832.

Tilgner.

Anzeige.

Eine noch in gutem Zustande befindliche kupferne Braupfanne nebst drei Braubüten sind zu verkaufen; das Nähere zu erfragen Oderstraße No. 16 im goldenen Leuchter beym Häuser-Administrator Groß.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu erhalten:

Staatsrath v. Hazzi's gekrönte Preisschrift über Güter-Arrondirung, sammt der Geschichte der Cultur und der Landwirthschaft von Deutschland ꝛc. Mit 2 Flurkarten. gr. 8. München bei Fleischmann. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Die Wichtigkeit dieses klassischen Werks für unsere Zeit, wo die große Angelegenheit der Grundsteuer so viele Staaten Deutschlands beschäftigt, liegt am Tage. Es bedarf daher keiner weiteren Anpreisung, da der berühmte Name des Herrn Verfasses für den innern Werth bürgt.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache, wobei zugleich Abstammung, Laut- und Sinn-Verwandtschaft, Sprachreinigung und Wortneuerung beachtet wird. Für Schriftsteller, Schullehrer, Beamte, Kauf-, Handels- und andere Geschäftsleute.

Vom Professor Oertel in Ansbach.

4 Abtheilungen in 2 Bänden. gr. 8. München bei Fleischmann. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Ein Werk dieser Art, ausgezeichnet durch möglichste Vollständigkeit, zweckmäßige Einrichtung und durch eine fleißige und umsichtige Bearbeitung, muß jedem Geschäftsmanne willkommen seyn. Seiner großen Brauchbarkeit wegen dürfte es bald Hülfsbuch aller Stände werden und in keinem Arbeitszimmer und in keiner Schreibstube fehlen. Diese Vorzüge machen es jedem Deutschen, der nur einigermaßen auf Bildung Anspruch macht, durchaus unentbehrlich.

Anzeige.

Der Coffetier Siebenhaar hat am 21. May d. J. die Kapelle auf der Schneekoppe abermals bezogen und wird daselbst wie früher sich bemühen, den Bedürfnissen der Reisenden nach Möglichkeit zu genügen.

Avertissement.

Daß ich den Garten zum Prinz von Preußen, Lehmdamm No. 11, bereits eröffnet habe, mache ich hiermit gehorsamst bekannt und bitte um gütigen Zuspruch. — Alle Dienstage und Freitage findet eine wohlbesetzte Garten-Musik statt. — Abends nach 6 Uhr werden täglich frische Speisen zu haben seyn.

Schmidt.

Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Herr Heinrich Arnold in Schweidnitz eine Agentur obiger Gesellschaft, für Schweidnitz und dessen Umgegend, mit Berücksichtigung der Städte: Reichenbach, Striegau, Freiburg und Waldenburg, deren Umgegend und des im Breslauer Regierungsbezirk gelegenen Gebirges, übernommen hat.

Herr Arnold ist demnach autorisirt worden, Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude und bewegliche Gegenstände und auf Waaren während des Land-Transportes aufzunehmen, und die damit verbundenen Geschäftsangelegenheiten, vorschriftsmäßig zu besorgen; Behufs dessen ist derselbe mit vollständiger Instruction und denen fürs Geschäft erforderlichen Papieren und Formularen zu Versicherungs-Anträgen versehen.

Der, in der am 12ten März a. c. in Aachen öffentlich abgehaltenen, achten General-Versammlung, von der Direction der Versammlung vorgelegte Rechnungs-Abschluß vom Jahre 1831, bietet die erfreulichsten Resultate für das gedeihliche Fortschreiten der Gesellschaft dar, und befestigt immer mehr die Ueberzeugung von deren soliden Begründung. — Protokollauszüge der oben erwähnten General-Versammlung, den vollständigen Abschluß enthaltend, werden von den nachstehenden Herren Agenten der Gesellschaft, als von:

Herrn Heinrich Arnold in Schweidnitz,
" S. G. Bauch in Herrnstadt,
" G. B. John in Oels,
" F. A. Nickel in Münsterberg,
" G. H. Kuhnrath in Brieg,
Herren Fräntzel & Pape in Neisse,

so wie von der unterzeichneten Haupt-Agentur zu Breslau unentgeltlich ausgegeben.

Breslau den 11ten Juny 1832.

Haupt-Agentur zu Breslau
Moritz Geiser,
Schweidnitzer Straße No. 5 im goldnen Löwen.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Herr Heinrich Arnold in Schweidnitz eine Agentur für obige Gesellschaft übernommen hat. Derselbe ist demnach von der Direction ermächtigt worden, Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen, und ist mit Plänen und Formularen zu Anträgen und den üblichen Gesundheits-Attesten zur unentgeltlichen Verabreichung versehen.

Versicherungslustige belieben sich nach Bequemlichkeit ihres Wohnortes demnächst an

Herrn Heinrich Arnold in Schweidnitz
und ferner an
Herrn S. G. Bauch in Herrnstadt,
„ Carl Engmann in Grünberg,
„ Conrad Schneider in Bunzlau,
„ Carl Stockmann in Jauer,

so wie an die unterzeichnete Haupt-Agentur mit ihren Versicherungs-Anträgen zu wenden.

Breslau den 11ten Juny 1832.

Haupt-Agentur für Schlesien
Moritz Geiser,
Schweidnitzer Straße No 5 im goldnen Löwen.

Roßhaarzeug zu Mützen, eigner Fabrik,

empfiehlt E. Wünsche,
Ohlauerstraße erstes Viertel links, goldene Krone im Gewölbe.

Neuen holländischen Käse

in großen Brotten und extra fein Provençer Oel erhielt und offerirt

C. F. Wielisch sen.,
Ohlauer-Straße No. 12. zum Englischen Gruß.

Neue Strohhüte

erhielt so eben in großer Auswahl wie auch Pariser Bibis-Hüte Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauerstraße No 6.

Ausschieben.

Heute, den 18ten Juny, wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Ausschieben stattfinden, wozu höflichst einladet Lange.

Loosen-Offerte.

Mit ganzen und getheilten Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen
H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich Gerstenberg,
am Ringe Nro. 60 (an der Oderstraße.)

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst
Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ringe.

Demoiselles

die das Anfertigen von Damenputz nach Modellen gründlich verstehen, finden sofort Beschäftigung bei

Emilie Karuth,
Elisabethstraße No. 2.

Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten und Oeconomen rc. rc, so wie Köche, Gärtner und Jäger rc. rc. und **Lehrlinge** zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oeconomie, desgleichen für **Künstler** und **Handwerker**, werden stets besorgt und versorgt vom **Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause**. Von Herrschaften und Prinzipale ist für dergleichen Besorgungen an uns nichts zu entrichten.

Unterkommen-Gesuch.

Ein gebildeter mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch von beinahe 16 Jahren, wünscht bei der Handlung unterzukommen; wo möglich im Specerei-Geschäft. Das Nähere in der Weinhandlung Blücherplatz Nro. 18.

Reisegesellschafter-Gesuch.

Eine Frau von Stande, welche den 4ten oder 5ten k. Mts. in einer bequemen Chaise nach Landeck fährt, sucht eine oder mehrere anständige Damen als Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Anzeige.

Auf dem großen Ringe ist eine gut gelegene grundfeste Baude unter billigen Bedingungen zu verkaufen, und auch eine zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei dem Handschuhmacher Zander am Neumarkt in der blauen Marie.

Vermiethung.

Das bisher immer als Specerei-Handlung benutzte Local an der Kupferschmiedestraßen- und Stockgassen-Ecke No. 26., ist Termino Johannis wieder als solches oder auch, wegen seiner Geräumigkeit und guten Lage, zu jedem andern Handels- oder Nahrungs-Betriebe zu vermiethen. Auch ist in demselben Hause auf der Stockgasse noch ein feuersicheres geräumiges Gewölbe mit äußern und inneren Ladenthüren, so wie eine Stube mit Cabinet und Küche zu vermiethen.

Vermiethung.

Eine bequeme meublirte Stube ist sogleich Kupferschmiedestraße- und Schuhbrücke-Ecke im blauen Adler 2 Treppen hoch links zu vermiethen.

Zu vermiethen ist Termino Johanni a. c. in der Elisabethstraße No. 14. im goldenen Engel der 2te Stock, bestehend in 3 Stuben, 1 Küche, Boden und Kellergelaß. Joh. Valent. Magirus.

Zu vermiethen

Elisabethstraße No. 8 im 3ten Steck eine kleine Stube an eine einzelne Person.

Zu vermiethen bald oder Johanny zu beziehen Schweidnitzer-Straße Nro. 28. zwei Wohnungen jede in 1 Stube Kabinet und Küche bestehend. Das Nähere im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Am 15ten. In den 3 Bergen: Hr. Weiß, Kaufmann, von Reichenbach. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Rosenkranz, Kaufm., von Leipzig; Hr. Epmundi, Kaufmann, von Köln. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Stillfried, Rittmeister, von Kunzendorff; Hr. v. Pannewitz, Ober-Forstmeister, von Oppeln. — Im weißen Adler: Hr. v. Rainacker, Obrist, von Neisse; Hr. v. Pfuhl, Kapitain, von Berlin; Hr. Tüschen, Kaufmann, von Werder; Herr v. Pfuhl, von Wohlau; Hr. v. Busse, Rittmeister, von Glogau. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Frankenberg, von Bischdorff; Hr. Weiß, Hauptmann, von Wartenberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Steinmann, von Baumgarten. — Im weißen Storch: Hr. Friedländer, Kaufmann, von Rosenberg; Hr. Kramer, Kaufmann, von Zülz. — In der goldnen Krone: Hr. v. Luck, Kapitain, von Jakobsdorff; Hr. Kolbe, Kaufmann, von Frankenstein. — Im römischen Kaiser: Hr. v. Knobelsdorff, Stallmeister, von Leubus. — Im Privat-Logis: Hr. Ferrary, Kaufmann, von Zobten; Hr. v. Friederici, Lieutenant, von Rawicz, beide Hummerei No. 3.

Am 16ten: In der goldnen Gans: Hr. Sachse, Kaufmann, von Berlin; Frau v. Moszynska, Madam Lefort, Hr. Sumarakoff, Lieutenant, sämmtl. von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Graf Zaluski, von Memel; Hr. Everbeck, Kaufmann, von Königsberg; Hr. Winter, Kaufmann, von Magdeburg. — Im goldnen Baum: Frau Generalin v. Koschenbahr, von Potsdam. — In zwei goldnen Löwen: Hr. v. Sydow, Hauptm., von Striegau; Hr. v. Dresky, Lieutenant, von Kreisau. — Im weißen Adler: Hr. Ernst, Lieutenant, von Militsch. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Angern, von Gellnitz: Hr. Schmitt, Kaufmann, von Friedland. — Im goldnen Zepter: Hr. Nerreter, Senator, von Guhrau; Hr. Fritsch, Secretair, von Trachenberg. — In der gold. Krone: Hr. Hübner, Justizrath, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Petzoldt, Actuarius, von Zobten, Hummerei No. 3.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 16. Juni 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	143 1/2
Hamburg in Banco . .	a Vista	—	153
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/2	152
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7. 1/2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103 1/3
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/6
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 2/3
Berlin	a Vista	100 1/4	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/8
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	—	—	113 1/12
Louisd'or	—	—	113
Poln. Courant	—	—	101 1/6

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	94	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	99 /3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 1/4
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	91	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	41 3/4
Ditto Metall. Obligationen . .	5	92 1/6	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	80 1/2	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	105 11/12
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	106 1/2
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	84	—
Polnische Partial-Oblig.	—	55 1/3	—
Disconto	—	—	5

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 16. Juni 1832.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.